

# 21 Holler in London – und auch daheim wird mitgefiebert

**Auf diesen Tag hat Judoka Christophe Lambert lange hingearbeitet: Bei den Olympischen Spielen trifft er heute auf den Aserbaidshaner Elkhan Mammadov.**



Christophe Lambert



kommen, aber beim Gang ins Stadion bekommt man eine Gänsehaut.“

Gestern fieberte Lambert mit seinem Teamkollegen Ole Bischof. Der Goldmedaillengewinner von Peking errang in der Gewichtsklasse bis 81 Kilogramm Silber. „Ein Super-Wettkampf von Ole“, kommentierte Lambert, der schon oft zusammen mit Bischof trainiert hat. Im Finale unterlag er dem Koreaner Kim-Jae-Bum.

Doch Lambert ist sicher: „Oles Silbermedaille gibt uns anderen Judoka Auftrieb.“ Von einer Medaille wagt der Holler aber nicht einmal zu träumen: „Das wäre vermessen.“ Aber allmählich wird er ungeduldig: „Es wird Zeit, dass es losgeht.“

Der heutige Tag beginnt für den Judoka um sechs Uhr. Nach dem Aufstehen gibt es ein kleines Frühstück. Dann geht's mit dem ganzen Gepäck in die Kontrolle, bevor der Shuttlebus zur Halle bestiegen werden darf. Das Gepäck ist umfangreich. Jeder Athlet hat vier Judoanzüge dabei, zwei blaue und zwei weiße. Nach neuester Kleiderordnung darf kein Judo-

ka mit Blutflecken auf dem Anzug zum Kampf antreten. Das passiert schnell, wenn zum Beispiel durch Nasenbluten Tropfen auf die Anzüge fallen.

Nach dem Wiegen beginnt das individuelle Aufwärmen. Dafür sind im Vorfeld spezielle Trainingspartner ausgesucht worden. Je nach Gewichtsklasse stehen sie den Startern zur Verfügung.

Um wieviel Uhr Lambert genau auf die Matte geht, hängt davon ab, wie lange die Kämpfe davor dauern. Er rechnet damit, dass es gegen 10.30 Uhr (deutsche Zeit) soweit sein wird. 21 Fans aus Holle haben Tickets ergattert und werden ihren Lokalmatador vor Ort anfeuern. Natürlich wird auch in Holle mitgefiebert. Auf vielen Plakaten in der Gemeinde wird ein kleines Public Viewing angekündigt. In der Sportgaststätte Mykonos an der Mohldberghalle kann man Lamberts Kampf per Livestream verfolgen.

Für alle, die ebenfalls mitfiebern und Daumen drücken wollen: Christophe Lamberts Olympia-Auftritt in London kann man im Livestream der ARD unter [www.ard.de](http://www.ard.de) verfolgen.



In eigens angefertigten Fans-Shirts wollen die Holler Judo-Trainer Bernd Lühmann und Thomas Schwitalla Christophe Lambert heute in London anfeuern.



Lambert mit seiner Mutter Dominique vor dem Einlass ins olympische Dorf.



Besuch im olympischen Dorf: Der russische Premier Dmitri Medwedew mit Begleitern.

ten die Anträge mit Angabe der Passnummern gestellt werden.“

Nur in Begleitung der Sportler als persönliche Gäste dürfen Besucher ins Dorf. Aber ehe man wirklich drin ist, vergeht noch einige Zeit. Mehrere Kontrollen müssen passiert werden. „Der Zugang zum Flughafen Heathrow ist weitaus einfacher“, berichtet Wolfgang Ernst. „Aber die Sicherheitskräfte sind sehr freundlich. Das Klima ist entspannt. Das Olympische Dorf hat mit einem Dorf im Grunde wenig gemeinsam, denn die meisten Unterkünfte sind Hochhäuser mit mehr als zehn Stockwerken. Fast an jedem Bal-

kon hängen die Nationalflaggen der Bewohner.“

Christophe Lambert sind bereits hochrangige Gäste über den Weg gelaufen – unter anderem Bundespräsident Joachim Gauck und der russische Premier Dmitri Medwedew. „Zu einem persönlichen Kontakt ist es aber nicht gekommen“, sagt der Judoka.

In frischer Erinnerung sind die Kontakte mit Londoner Kindern während der Eröffnungsfeier. „Die haben ein Spalier gebildet, uns zugejubelt und abgeklatscht“, erzählt der Holler. „Von der Show selbst haben wir nicht viel mitbe-



Bruder Maxime (links) unterstützt Christophe Lambert in London. Zusammen haben sie die Stärken und Schwächen des ersten Gegners Elkhan Mammadov analysiert.

Fotos: Ernst

**London/Holle (we).** Auf diesen Tag hat Christophe Lambert jahrelang hingearbeitet. Heute schlägt für den Holler Judoka bei den Olympischen Spielen die Stunde der Wahrheit. Am Vormittag tritt er in London in der Gewichtsklasse bis 90 Kilogramm gegen Elkhan Mammadov aus Aserbaidshans an.

Lambert weiß, dass nach fünf Minuten alles vorbei sein kann. So lange dauert ein Judo-Kampf. Der Holler ist Außenseiter: In der Weltrangliste steht er auf Platz 21, Mammadov ist Siebter. Wer das erste Duell verliert, ist raus aus dem Turnier.

Daran will Lambert nicht denken: „Ich bin nicht hierher gekommen, um zu verlieren. Ich konzentriere mich voll auf den ersten Kampf. Alles andere ist erstmal egal.“ In einem Restaurant nahe der Stratford-Station der Londoner U-Bahn hat Lambert seinen Erfolgsplan geschmiedet. Zusammen mit seinem Bruder Maxime und seinem Freund und Zimmerkollegen Dimitri Peters hat er die Stärken und Schwächen des Gegners analysiert.

„Die Überlegenheit im Griffkampf ist die halbe Miete. Wenn ich mich da durchsetze, kann ich auch meinen Wurf vernünftig ansetzen. Und ich kann meinen Gegner gleichzeitig daran hindern, seinen typische Kampferöffnung zu machen“, fachsimpelt Christophe Lambert.

Gestern stieß auch noch Sven Loll zu dem Trio. Der niedersächsische Landes-trainer darf bei den Wettkämpfen nicht an der Matte sitzen, sondern nur unter den Zuschauern. Die Zulassung als Coach hat ausschließlich der Bundestrainer Detlef Ultsch. „Es ist für uns aber ein gutes Gefühl, wenn Sven vor Ort ist. Wir werden Kontakt mit ihm halten und für die nächsten Kämpfe Absprachen treffen“, sagt Lambert.

Seine Eltern Wolfgang Ernst und Dominique Lambert besuchten ihren Sohn im Olympischen Dorf, was gar nicht so einfach ist. „Es ist schwer, einen Termin zu bekommen“, sagt der Vater, „denn pro Tag dürfen nur 80 Personen aus dem Kreis der deutschen Mannschaft zu Besuch kommen. Bereits einige Tage zuvor muss-